

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“
Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altenstg.-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 8 mal. Bezugspreis: monatlich 1,80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Restametzelle 45 Goldpf. Nachschneiden der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung. Postkontonummer Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 213

Altenstg., Montag den 13. September

1926

Dr. Reinholds großer Anleiheplan

Aufnahme von 200 Millionen im Auslande?

Mehrere Zinsfuß als bei der Dawes-Anleihe. — Die Goldmünzen werden nicht wieder.

Der Stuttgarter Pressekorrespondent schreibt: Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat bei seiner mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Rede über die deutsche Wirtschafts- und Finanzlage gelegentlich der Tagung der Industriellen in Dresden eine bemerkenswerte Neuigkeit in Aussicht gestellt, die das Vertrauen der Welt in die Festigkeit der deutschen Währung beweisen sollte. Ueber diese Mitteilung des Reichsfinanzministers ist viel herumgeflüstert worden. In einigen Blättern wurde davon gesprochen, daß Dr. Reinhold die Wiedereinführung der deutschen Goldmünzen so geheimnisvoll angekündigt habe. Wir wissen von authentischer Stelle, daß von der Wiedereinführung der deutschen Goldmünzen keine Rede sein kann. In diesem Punkte gehen die Auffassungen des Reichsfinanzministers dahin, daß rein praktisch die Wiedereinführung der Goldmünzen abzulehnen ist. Die Auffassung des Reichsfinanzministers deutet sich in diesem Punkte mit der Auffassung der Leitung der Bank von England, die auch den Verkehr mit Goldmünzen für überholt und unpraktisch ansieht. In finanzieller Hinsicht ist zudem die Goldwährung längst verwirkt worden. Man erhält ja bei der Reichsbank gegen die jetzigen deutschen Papiernoten Devisen, also Gold in finanzieller Hinsicht. Die Goldmünzengabe für den öffentlichen Verkehr in Deutschland könnte tatsächlich, wie uns von authentischer Seite gesagt wird, nur erfolgen, wenn die Bank von England sich mindestens gleichzeitig mit Deutschland zu einem gleichen Schritt verstehen würde.

Wir hören, daß der Finanzminister mit seinen Andeutungen auf die Absicht Deutschlands abzielt, im Auslande eine Anleihe großen Stils unterzubringen. Die darüber bereits in maßgebenden ausländischen Finanzkreisen erfolgte Fühlungnahme berechtigte den Reichsfinanzminister zu einer derartigen verschleierte Ankündigung. Man muß dem Minister darin zustimmen, daß ein solcher Vorgang allerdings der Welt augenfällig machen würde, daß die politischen und finanziellen Verhältnisse Deutschlands eine Stabilität erreicht haben, die das vollkommenste Vertrauen rechtfertigt. Das stärkste Vertrauen des Auslandes und der Welt zu Deutschland überhaupt drückt sich nun einmal in der Geldhergabe gegen billigen Zins aus. Die Anleihe Deutschlands wird — wenn sie erfolgt — nicht in einer ausländischen Währung, sondern in der eigenen Währung des Landes, in Reichsmark, ausgegeben werden. Und dieses Moment ist bedeutungsvoller, die wiedergefundene finanzielle Selbständigkeit Deutschlands unterstreichender Vorgang. Wir hören, daß über den Umfang der Anleihe eine Beschlusfassung des Kabinetts noch nicht erfolgt ist, daß wohl aber bereits eine grundsätzliche Einigung des Kabinetts über eine derartige Anleihe vorliegt. In sachverständigen Kreisen will man wissen, daß die Anleihe Deutschlands rund 200 Millionen Mark betragen wird, da diese Summe ungefähr den Erfordernissen der werdenden Anlagen des außerordentlichen Haushalts entspricht, die nicht durch Steuern, sondern ihrem Charakter entsprechend durch Anleihen gedeckt werden sollen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold selbst hat sich zu der gleichen Frage übrigens vor einem Kreise von Pressevertretern dahin geäußert, daß er bei dem augenblicklichen Stand der Reichsfinanzen durchaus in der Lage sei, sich den Zeitpunkt für eine Anleihe so zu wählen, wie es ihm für richtig erscheine. Jedenfalls aber werde man bei der Aufnahme einer solchen Auslandsanleihe den Beweis führen können, daß Deutschland aus der Zeit heraus ist, wo man glaubte, eine Anleihe für Deutschland müßte auf Feingold, Valuta oder sonst irgendeine Surrogatmark ausgelegt werden. Vielmehr werden wir in der Lage sein, unsere deutsche Reichswährung auch bei dieser Neuherstellung wieder formell zu Ehren zu bringen, und den Beweis führen können, daß die deutsche Reichsmark allen bisher verwendeten Surrogaten vollkommen gleichwertig ist. Wenn sich Deutschland dazu entschließen sollte, eine Auslandsanleihe aufzunehmen, würde das nur in Reichsmark erfolgen. Ueber den Zeitpunkt dieser Anleihe will ich mich, sagte der Minister wortlos, noch nicht näher äußern, und auch auf die Vermutungen, die im Ausland geäußert worden sind, nicht eingehen. Aber über den Zinsfuß kann ich jetzt schon erklären, daß das Deutsche Reich nicht daran denkt und nicht daran zu denken braucht, etwa einen Zinsfuß wie bei der Dawes-

Anleihe zu bewilligen. Davon kann gar keine Rede sein. Auch bei der Festsetzung des Zinsfußes muß berücksichtigt werden, daß wir jetzt nach unserem Eintritt in den Völkerbund wiederum in der Welt einen Rang einnehmen und so gewertet werden, wie es die Stärke des Deutschen Reiches und unserer Wirtschaft entspricht.

Genfer Allerlei

Der große Tag im Reformationsjahr

Der „Reformationsjahr“ zu Genf, in dem alljährlich im September die Zusammenkünfte der Völkerbundsversammlungen stattfinden pflegen, ist eine oft beschriebene, ziemlich nüchterne, schmucklose Halle. Hin und wieder finden hier Theateraufführungen statt. Unmittelbar hinter der Stelle, wo jetzt die Präsidentstribüne errichtet ist, befindet sich etwas wie eine Bühne. Hier ist heute das ganze technische Personal untergebracht. Vom Präsidentsitz ist diese Bühne nur durch einen enormen Vorhang getrennt. Er wird fortwährend aufgerissen, und durch ihn blickt das zahlreiche Völkerbundspersonal ständig hin und her. Wenn wir uns aber im Saale umsehen, so gewahren wir einige hübsche Attribute, die recht merkwürdig sind. Da allezeit zum Beispiel unser Blick zur Decke und gewahrt, daß diese einem Zirkusplafond vertieft ähnlich sieht; ein ganzes System von allerhand Drähten, eisernen Stangen, bunten Lampen und merkwürdigen Trichtern schwebt über den Häuptern der ehrenwerten Völkerbundsdelegierten. Scheinwerfer, Lautsprecher, Photokameras, Filmapparate an allen Ecken und Enden. Das Bild, das der Reformationsjahr heute bietet, entspricht ganz der „Großaufnahme“, die diesmal hier vonstatten gehen soll. Dieser Saal, in dem nun der Star „Deutschland“ erscheint, ist in all diesen Tagen so beschaffen, wie noch nie zuvor. Kein Vergleich mit dem März. Die Sessel der Delegierten, die Pressertribünen, die Publikumsbänke — alle sind so dicht besetzt, daß kaum eine Stenobel dazwischen fallen könnte. Es herrscht eine infernalische Hitze, verstärkt durch die wärmewirksamen Jupiterlampen. Nur eine Bank ist frei — die neben „Bulgarien“ und vor „Argentinien“ gelegene Bank „Brasilien“.

Neben den ganz großen Filmstars, die alle wieder zur Stelle sind — Chamberlain, Briand, Scialoja, Vanderoelde, Anden, Kansen usw. — gewahrt man eine erdrückende Menge „kleiner Kammern“, von denen aber viele wesentlich dekorativer „photogenetischer“, als die Großaktoren wirken. Die Exoten, die sonst wegen der langen Reisen, nicht jedes Jahr in Genf erscheinen, sind heute vollständig vertreten. Auch sonst sieht man viel Interessantes — auf der Presstribüne haben beispielsweise eine derartige Menge Pressefotos aus allen Ländern der Welt Platz genommen, daß die „Jüngeren Kollegen“ hier Gefahr laufen, in Ehrfurcht zu versinken, hätten sie nicht „alle Beine voll zu tun“. Nicht minder Prominente sieht man unter dem gewöhnlichen Publikum. Da ist ein höchst smart aussehender Jüngling anachronischer Rasse, der sich als der Sohn Sir Austin Chamberlains entpuppt. Auf einem Ehrenplatz sitzt eine ganz in Schwarz gekleidete, sehr hübsche und ungeschmeißelnde Dame — Madame Wilson, die Gattin des jetzigen Präsidenten Wilson. Sie läßt sich von einem Völkerbundsbeamten genau erklären, wer all die Delegierten da unten sind, und manchmal streift sie die beiden Hände nach vorn, was dann so aussieht, als wolle sie den unten Verkammelten ihren Segen erteilen. Dasselbe tat bereits letzten Sonntag der Erzbischof von Upsala, Söderblom, der in St. Peter, der ältesten Kirche Genfs, auf den Völkerbund den Segen des Himmels herabschickte.

Neues vom Tage

Telegrammwechsel zwischen Reichsminister Dr. Stresemann und Reichskanzler Dr. Marx

Berlin, 11. Sept. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat namens der deutschen Delegation in Genf an den Herrn Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „An dem Tage, an dem der Eintritt in den Völkerbund vollzogen ist, gedenken wir in aufrichtiger Dankbarkeit Ihrer führenden Mitwirkung in der Politik, die zu diesem Ziele führte und übermitteln Ihnen in diesem Sinne die herzlichsten Grüße. Namens der deutschen Delegation (gez.) Stresemann.“

Reichskanzler Dr. Marx hat hierauf dem Herrn Reichsaußenminister mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für Ihre namens der deutschen Delegation drähtlich übermittelten Grüße danke ich aufrichtig. Mir ist es ein Herzensbedürfnis, Ihnen als dem langjährigen und erfolgreichen Führer der gegenwärtigen deutschen Außenpolitik zu dem Ergebnis des gestrigen Tages zugleich im Namen der gesamten Reichsregierung meine verbindlichsten Glückwünsche auszusprechen. An diesem Wendepunkt der Geschichte der Völker stehen wir zu dem göttlichen Lenker aller Dinae, daß er die vom deutschen Volk in seiner überwie-

genden Mehrheit an den Eintritt in den Völkerbund geknüpften Hoffnungen und Wünsche zum Segen unseres Vaterlandes baldigst in Erfüllung gehen lassen möchte. An Ihrer und der Reichsregierung tatkräftigen Arbeit zur Erreichung dieses hohen Zieles wird es nicht fehlen. Verbindliche Grüße Ihnen und der ganzen deutschen Delegation (gez.) Reichskanzler Marx.“

Besprechungen zwischen führenden Staatsmännern

Genf, 11. Sept. Samstag vormittag haben bereits die Besprechungen zwischen führenden Staatsmännern und der deutschen Delegation begonnen. Um 9 Uhr vormittag erschien der belgische Außenminister Vanderoelde bei Stresemann, um 10 Uhr traf der französische Ministerpräsident Briand im Hotel Metropole ein. Die Unterredung dauerte bis nach 11 Uhr. — Die Unterkommision, die mit der Prüfung des Projektes der Studientommision beauftragt ist, trat Samstag vormittag im Völkerbundssekretariat zusammen. Als Vertreter Deutschlands nahm an der Sitzung Ministerialdirektor Dr. Gaus teil.

Ridierung in der Besetzung

Berlin, 11. Sept. Von dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete und der Rheinlandkommision ist am 10. September in Koblenz ein Abkommen über die Besetzungsmassnahmen im besetzten rheinischen Gebiete unterzeichnet worden. Durch diese Abkommen werden die unliebsamen Rechtsfolgen, die sich für Reichsangehörige aus der Rechtsprechung der Besatzungsbehörden ergeben haben, beseitigt. Durch diese Abmachung wird im weiten Umfang mit den Fragen, die bisher zu mannigfachen Reibungen mit den Besatzungsbehörden führten, tabula rasa gemacht. Insbesondere ist es von Wichtigkeit, daß in Zukunft Eingriffe der Besatzungsbehörden in den normalen Gang der Rechtsprechung und Verwaltung nicht mehr zulässig sind, daß ferner zahlreiche in alliierter Haft befindliche Reichsangehörige teils ganz freigelassen, teils den deutschen Behörden übergeben werden und daß ferner die wegen gemeiner Delikte verurteilten Reichsangehörigen, soweit sie nicht Straferlass finden, Ermäßigung der Strafen im Gnadenwege erlangen werden. Die Rheinlandkommision hat ferner in Aussicht gestellt, daß auch die noch bestehenden Ausweisungen und Amtsentfernungen alsbald in größerem Umfang rückgängig gemacht werden sollen. Hiervon werden etwa 40 Beamte und Privatpersonen den Vorteil haben. Freigelassen oder den deutschen Behörden übergeben werden 54 Personen.

Spanien tritt aus dem Völkerbund aus

Genf, 11. Sept. Der spanische Konsul in Genf erschien Samstag in den Mittagsstunden auf dem Generalsekretariat des Völkerbundes, um eine in der Nacht eingetroffene Note seiner Regierung zu überreichen, in der Spanien seine Mitgliedschaft im Völkerbund kündigt.

Bombenattentat auf Mussolini

Genf, 11. Sept. In der ersten Nachmittagsstunde tauchte in den Wandelhallen des Völkerbundes das bestimmte Gerücht auf, daß heute vormittag gegen 9 Uhr in Rom auf Mussolini, der sich auf dem Wege zum Palazzo Chigi befand, ein Bombenattentat verübt worden sein soll. Mussolini sei unverletzt, während zwei oder mehr Herren seiner Begleitung schwer verletzt worden seien. Das hier bestimmt auftauchende Gerücht wurde von Mailand aus in Basel und bald darauf in Genf bekannt. —

Der Lokaltermin in Leislerde

Leislerde, 11. Sept. Samstag morgen begann unter Leitung des Untersuchungsrichters, Landgerichtsrats Schubarth-Hildesheim, der Lokaltermin in Sachen des Eisenbahnattentats. Von einem Aufgebot von Kriminalbeamten aus Hannover umgeben, wurden die beiden Attentäter schwer gefesselt an den Tator geführt. Sie machten, wie man feststellen konnte, einen völlig gebrochenen Eindruck. Weber, der jüngere von beiden, weinte, während Schlesinger verbissen dreinschaute. Weber ist schlecht gekleidet, während Schlesinger in dieser Beziehung ein besseres Äußeres zeigt. Beide tragen die Kuffade gepackt, die sie bei ihrer Wanderschaft bei sich hatten. Die beiden Verbrecher haben am Tator eine eingehende Darstellung von allem Geschehen abgegeben. Die Landjägerei hatte das ganze Gebiet abgesperrt müssen, da sich eine große Anzahl von Landbewohnern eingefunden hatte. Die beiden Verbrecher wurden auch an die Stelle geführt, wo sie die Nacht verbracht hatten. Dort wurden jetzt noch eine Eisenbahnweiche gefunden, die beschlagnahmt wurde. Dann ging es nach Blockhütte 70, wo sie die Eisenbahnstrecke kahlten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 13. September 1926.

Amtliches. Berzcht wurde auf Ansuchen der beim Oberamt Calw planmäßige Amtmann Dr. Merz beim Oberamt Rottenburg auf die Amtmannstelle bei diesem Oberamt und der beim Oberamt Sautgau planmäßige Amtmann Kugel beim Oberamt Calw auf die Amtmannstelle bei diesem Oberamt.

Ernannt wurde der Regierungsrat Dr. Alfred Kläber beim Oberamt Nagold zum Amtmann beim Oberamt Ludwigsburg.

Der Samstag und Sonntag brachten nicht besonders viel Leben in unser Städtchen. Am Samstagabend fand im Schwanensaal eine von der Kommunistischen Partei einberufene, gutbesuchte, öffentliche Versammlung statt, in der über die Tätigkeit des Gemeinderats in der neuen Amtsperiode Bericht erstattet wurde und in der aufgrund der Tagesordnungen und Protokolle der Gemeinderats-sitzungen Aufklärungen und Einblick gegeben wurden, die in sachlichem Rahmen sich bewegten. Die Diskussion gestaltete sich rege. — Der Sonntag lockte in der Frühe manche Einwohner zum Solitude-Rennen nach Stuttgart, das, wie alle sportliche Veranstaltungen, einen ungeheuren Besuch aufzuweisen hatte. — Mittags ging ein Gewitterregen nieder, der auf die vergangenen heißen Tage die nötige Feuchtigkeit und Abkühlung brachte und nachher einen herrlichen Spaziergang in reiner Luft ermöglichte. — Abends brachte die Schwäbische Bilderbühne im Grünen Baum mit ihrem interessanten Film „Lava“ angenehme Unterhaltung und ein volles Haus.

Kadunfälle. Am Freitag stürzte bei Edelweiler der 59jährige Johs. Morhardt von Zumweiler so unglücklich vom Rade, daß er einen Schädelbruch davontrug und in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Am Samstag erlitt an der Heselbronner Steige ein Bauunternehmer aus Dornstetten einen Kadunfall und trug dabei mehrere Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde ebenfalls im hiesigen Krankenhaus aufgenommen, das er aber gestern wieder verlassen konnte.

Auszeichnung. Dem Herrn Postagenten Hanselmann in Simmersfeld wurde zur Feier des Tages, 10. September 1926, an dem er eine 10jährige Dienstzeit vollendet hat, die besten Wünsche und der Dank für die treuen Dienste, die Herr Hanselmann während dieser Zeit dem Reich und dem Lande geleistet hat, in einem Anerkennungs schreiben der Oberpostdirektion Stuttgart ausgedrückt.

— Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Reich. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat in der zweiten Augusthälfte in starkem Maße angehalten. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1.286 000 am 15. August auf 1.246 000 am 1. September zurückgegangen, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 317 000 auf 303 000, die Gesamtzahl von 1.603 000 auf 1.541 000. Der Gesamtzuwachs beträgt also rund 54 000 oder 3,4 Prozent. Die Zuschlagsempfänger, d. h. die unterhaltungsberechtigten Angehörigen Vorkriegsloser, haben sich in einem ähnlichen Verhältnis vermindert. Während des ganzen Monats August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 103 000, d. h. um 6,3 Prozent zurückgegangen, gegenüber einem Rückgang von 89 000, d. h. 5 Prozent im Juli.

— **Verluchtsballone.** Vom 14. bis 16. September ds. Js. steigen an vielen Orten Europas (auch in Deutschland) zu wissenschaftlichen Zwecken undemannte Verluhtsballone auf.

Der Findex eines solchen wird gebeten, ihn samt dem darin befindlichen Selbstschreibgerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anweisung zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Gegenseitigkeit auch ausländische Ballone gerade so behandelt werden müssen wie die deutschen. In der Regel zählt die den Ballon absendende meteorologische Anstalt dem Findex eine angemessene Belohnung. Die Ballone sind mit dem leicht brennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten.

Walldorf, 13. Sept. (Tödl. Verunglück.) Der etwa 30jährige Johannes Walz von hier ist gestern abend 8 Uhr auf dem Wege nach Heselbronn von seinem Rade gestürzt und dabei schwer verunglückt, so daß er in das Krankenhaus nach Nagold eingeliefert werden mußte, wo er heute früh 4 Uhr verstarb.

Freudenstadt, 11. Sept. (Der Bau eines Gemeindehauses gesichert.) Der Kirchengemeinderat Freudenstadt hat an der Ringstraße gegenüber der Reithalle einen Platz für das längst geplante Gemeindehaus erworben.

Hohenheim, 11. Sept. (Starkes Erdbeben.) Wie die Erdbebenwarte Hohenheim mitteilt, begannen am Freitag mit tag um 11 Uhr 51 Min. 30 Sek. die Instrumente der Erdbebenwarte ein starkes Zerschlagen aufzuzeichnen, dessen Herd in einer Entfernung von etwa 10 500 Kilometern liegt. Die Instrumente waren etwa 2 Stunden lang in Bewegung.

Eßlingen, 11. Sept. (Ueberfahren.) Nachmittags wollte der Lastkraftwagen einer Stuttgarter Großhandelsfirma nach Abgabe einiger Signalzeichen eine Kindergruppe links überholen. Im letzten Augenblick löste sich ein sechs Jahre alter Knabe aus der Gruppe und sprang schräg vorwärts über die Straße. Er wurde hiebei von dem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ludwigsburg, 11. Sept. (Die Eingemeindungsjahr von Hohened.) Aus Anlaß der Eingemeindung der Gemeinde Hohened zu Ludwigsburg erfolgte im Hoheneder Rathaus in offizieller Sitzung der Gemeinderäte von Hohened und Ludwigsburg die feierliche Uebernahme der Vorstadt Hohened in die Verwaltung der Stadt Ludwigsburg und hernach im Gasthaus zur „Krone“ die feierliche Befestigung der Verschmelzung der beiden Gemeinden bei einem gemeinsamen Abendessen der Gemeinderäte, der Beamten von Ludwigsburg und Hohened und der Vorstände der Bezirksbehörden. Dabei wurde von Oberbürgermeister Dr. Hartenstein der bisherige Schultheiß Ludwig als Ratschreiber der Stadt mit dem Titel Rechnungsrat durch Handschlag vereidigt. Rechnungsrat Ludwig verabschiedete sich dann von seinem Gemeinderat.

Lüdingen, 11. Sept. (Ueberfahren.) Der 28 Jahre alte städt. Kostwandsarbeiter Karl Wolfer von hier war mit der Herbeiführung und Verladung von Zementfäden beauftragt. Als er mit Zementfäden vollbeladene Kraftwagen auf dem der Arbeiter Platz genommen hatte, die Lindenallee passierte, richtete Wolfer während desfahrens an die Verkäuferin am Stand einige Worte, erhielt jedoch bei der Bewegung anscheinend das Uebergewicht und glitt rücklings über den Wagen hinab, wobei ihm das hintere rechte Rad über den Unterleib fuhr. Obwohl sofortige Hilfe zur Stelle war, verschied Wolfer auf dem Transport zur chirurgischen Klinik.

Oberhausen O. A. Neulingen, 11. Sept. (Eigenartiger Unfall.) Bei der Sportplatzreinigung wurden die Fahnen auf der Tribüne aufgestellt. Anscheinend löste sich durch das Tanzen darauf eine Fahne los, und stürzte auf die Zuschauer. Die Fahnenstange drang einem 11jährigen Knaben in den linken Fuß, so daß dieser vom Platze getragen werden mußte.

Gmünd, 11. Sept. (Von der Dachplatte getroffen.) Nachmittags wurde ein städtischer Maurer im Hof der alten Kaserne von einer herabfallenden Dachplatte getroffen und ihm dabei der linke Arm abgeschlagen.

Grabenstetten O. A. Kraf, 11. Sept. (Tödl. Kadunfall.) Der in Oberlenningen beschäftigte Georg Krammer von hier stürzte in der Oberlenninger Steige auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle so unglücklich vom Rade, daß er bald darauf seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Dorfmerlingen O. A. Keresheim, 11. Sept. (Ein Unglücks-trunk.) Infolge Laugengenußes mußt sich der 19 Jahre alte Sohn des Schreinermeisters Lindacher hier einer Operation unterziehen. Der Rettungsversuch kam zu spät. Der junge Mann ist gestorben.

Grabenstetten, 11. Sept. (17 Prozent Umlage.) Der Gemeinderat beschloß für 1926 die Erhebung einer Umlage von 17 Prozent. Die Einnahmen der Stadt betragen nach dem Voranschlag 62 000 M. und die Ausgaben 117 000 M.

Weinsberg, 11. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 87 Jahren verschied der Ehrenbürger der Stadt, Oberamtsbau-meister Wagner. 42 Jahre hat er seines Amtes gewaltet und reiche Arbeit geleistet. Im Vorjahr konnte er noch mit seiner Gattin die diamantene Hochzeit feiern.

Belasberg, 11. Sept. (Steinwürfe auf den Zug.) Auf den Zug, der abends 6.03 Uhr hier abfährt, wurden kurz vor der Einfahrt ins Tunnel Steine geworfen. Verletzt wurde niemand. Die Täter, die durch Leichtsinn und Uebermut anderer Menschen Leben gefährden, sind noch nicht ermittelt.

Heilbronn, 11. Sept. (Polizeikosten.) In der letzten Gemeinderats-sitzung in Heilbronn teilte Rechtsrat Dr. Schmidt mit: Die größeren Städte des Landes, außerhalb Stuttgart haben unter Führung Heilbronn gegen das Ministerium des Innern einen Prozeß wegen der Höhe der Polizeikosten (über 400 Prozent ihrer früheren Polizeiausgaben), die von den Gemeinden an den Staat zu ersehen sind, geführt und diesen nun vor dem Verwaltungsgerichtshof gewonnen. Danach habe das Ministerium durch künstliche Erhöhung der Ausgaben und künstliche Erniedrigung der Einnahmen eine Rechtsbelastung der Städte über das Polizeierhaltungsgesetz hinaus erzielt.

Dehringen, 11. Sept. (Kaubüberfall.) Als sich die Frau des Amtsdieners Gronbach von Ohrberg auf dem Weg nach Dehringen befand, wurde sie in dem vom Wald umfäumten Ohrtal nahe der steinernen Brücke von drei Individuen gestellt und ihr die Barchaft abverlangt. Als sie sich dagegen sträubte, wurde sie an den Haaren gezogen und ihr die Kleider beschädigt, bis sie, aufs Schwerste bedrückt, ihre Habe, ca. 370 M., eingezogene und ablieferbare Strom-gelder und dabei etwas Privatgeld samt dem Rucksack herausgab. Im nächsten Ort verhandigte die Frau durchs Telephon das Stationskommando.

Ravensburg, 11. Sept. (Fabrikbrand.) In dem Maschinenhaus der Parfettfabrik Sterkel ist Feuer ausgebrochen. Arbeiterinnen, die ihre Mittagspause machten, bemerkten das aus dem Dache des Maschinenhauses dicht herabdringende Feuer. Die Wecklinie konnte anfänglich dem Feuer nicht beikommen und mußte zuerst teilweise das Dach abdecken und die Decke aufreißen. Schließlich konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Gebäudeschaden an Kesselhaus ist bedeutend.

Ulm, 11. Sept. (Mord?) Die Persönlichkeit der Missetäterin in der Donau bei Neu-Ulm gefundenen Frauenleiche ist nun festgestellt worden. Es ist eine Magdalena Stricker von Günzburg, die anlässlich der Stadtbeleuchtung bei ihrer verheirateten Schwester in Neu-Ulm zu Besuch war. Ihrer Schwester sagte sie, daß sie wieder heimgehe. Das Mädchen soll ermordet und der aus Ulm stammende Mörder bereits festgenommen sein.

Sein erster Erfolg

Kriminalroman von Walter Kabel

4) (Nachdruck verboten.)

„Das Zimmer im ersten Stock hat der Profurist erst wieder gegen 11 Uhr verlassen“, fuhr der Kommissar fort, „und er ist auch derjenige, der den Ermordeten hier aufgefunden hat. Kurz vor 10 Uhr hat Herr Friedrich den ersten Kassier, Herrn Meisel, durch das Haustelephon angesprochen und ihm den Auftrag gegeben, 150 000 Mark, die Baron von Berg heute von seinem Guthaben abheben wollte, bereit zu halten. Herr Friedrichs verwaltete nämlich seit Jahren das nicht unbeträchtliche Vermögen des Barons von Berg. Um 10 Uhr — ziemlich mit dem Glockenschlag — ist der Baron dann auch an der Kasse erschienen, und dieser ging nun hier in das Privatkontor, um, wie er zu dem Kassierer sagte, Herrn Friedrichs einen „Guten Morgen“ zu wünschen. Der Baron hat dann nach wenigen Minuten nach Ausfragen des Portiers und des Laufburschen das Gebäude wieder verlassen. Kurz vor 11 Uhr, als Baron von Berg bereits fort war, soll Herr Friedrichs den ersten Kassier nochmals telephonisch aufgefordert haben, die bewußten 150 000 Mark ihm sobald wie möglich in sein Kontor, also hierher zu bringen, da der Baron in einer Stunde wieder bei ihm vorprechen würde, worauf Herr Meisel, der erste Kassier, so, wie das Geld aus der Stahlkammer herausgeholt hat, das Herr Friedrichs vor sich auf den Schreibtisch legte. Gegen 11 Uhr soll Baron von Berg sich bei Herrn Friedrichs habe melden lassen. Er ist nur ganz kurze Zeit hier in diesem Zimmer geblieben und dann wieder fortgegangen. Um 11 Uhr — muß kurz vor 11 Uhr gewesen sein, da wir wenige Minuten nach 11 Uhr die Meldung bereits auf dem Polizeipräsidium hatten — löstete Herr Weßfal, der Profurist, seinen Chef mehrmals durch das Haustelephon an, um in einer Geschäftsangelegenheit seinen Bescheid eingeholen; da aber Herr Friedrichs sich nicht meldete, hat der Profurist die Angelegenheit persönlich erledigen wollen.

Als ihm auf verschiedentliches Klopfen an der in dieses Zimmer führenden Türe nicht geantwortet wurde, hat Herr Weßfal mit seinem Drücker die Türe selbst aufgeschloffen. Diese Türe hatte nämlich nur auf der Innenseite einen Drücker, — bitte, wollen der Herr Staatsanwalt sich überzeugen, — hier außen befindet sich nur ein Porzellanknopf als Handgriff und darunter eine kleine Oeffnung für den passenden Drücker, mit dem sich dann von außen öffnen läßt.

Die Herren hatten die betreffende Oeffnung in Augenschein genommen und traten wieder in das Zimmer zurück. Der Kommissar fuhr fort: „Zu dieser Türe besitzen außer Herrn Friedrichs nur zwei Herren noch die passenden Drücker, der Profurist und der erste Kassier. Der Profurist öffnete also die Türe und sah sofort, da wie jetzt sämtliche Flammen des Kronleuchters brannten, die auf dem Teppich ausgebreitete Gestalt seines Chefs. Zuerst glaubte er nur an einen Ohnmachtsanfall, als er dann aber hinzustrang, um seinem Chef Hilfe zu bringen, erblickte er die deutlichen Blutspuren auf der Weste und merkte sowohl an der Lage des Körpers, als auch daran, daß er nirgends eine Waffe entdecken konnte, daß etwas Außergewöhnliches passiert sein müsse. Er ist dann in das Kontor gelaufen und hat Alarm geschlagen. Als er von Herrn Meisel, dem ersten Kassier erfuhr, daß sich auf dem Schreibtisch in einem Kuvert 150 000 Mark befunden haben, ist dem Profuristen erst die ganze Wahrheit klar geworden und er hat sofort nach dem Polizeipräsidium telephonieren lassen und außerdem dafür gesorgt, daß niemand in diesem Zimmer etwas anrühre. Als die Meldung bei uns eintraf, habe ich mich sofort mit Herrn Dr. Werres und dem Kriminalbeamten Schrentz hierherbegeben. Wir haben das Zimmer genau untersucht, aber weder eine Waffe noch sonst etwas Besonderes gefunden! — —

5. Kapitel.

Der Staatsanwalt hatte den Bericht des Kommissars mit keinem Wort unterbrochen. Jetzt schaute er fragend auf.

„Also das haben Sie durch die bisherige Vernehmung festgestellt?“

„Jawohl, Herr Staatsanwalt, — durch Vernehmung der Profuristen und des ersten Kassiers. Der zweite Kassier, Herr Willert, konnte nicht viel ausagen, da er in der für die Sache wichtigsten Zeit, also in der Zeit von 11 Uhr bis 11 Uhr, nicht in der Bank anwesend war.“

Der Staatsanwalt nickte. „Schön. — — Wir beide hätten also festzustellen, ob die Aussagen der beiden Herren stimmen. Ist dies der Fall, so kommt als Täter nur dieser Baron von Berg in Betracht.“ — —

„Und diese Aussagen müssen stimmen“, sagte eifrig der Kommissar, „da der Laufbursche, der Herrn Friedrichs die Besucher zu melden hatte, in der Zeit von vor 10 bis 11 Uhr den Vorraum da, in dem er gewöhnlich seinen Platz hat nicht verlassen haben will und dem Profuristen gegenüber ausgelagt hat, daß außer den genannten Herren niemand anders in das Privatkontor hier gekommen ist — auch wohl nicht gekommen sein kann, — ich meine vielleicht auf einem andern Weg — da die Fenster sowohl hier als dort im Wartezimmer fest vergittert sind und es einen andern Zugang nicht gibt. Der Letzte, der den Bankier lebend gesehen hat, war — außer dem Mörder — der Laufbursche. Und dieser Mörder kann niemand anders als der Baron v. Berg sein, da der Laufbursche, als er diesen gegen 11 Uhr meldete, seinen Herrn noch gesprochen hat; nach dem Baron von Berg hat als nächster der Profurist diesen Raum betreten, und da war Herr Friedrichs bereits tot!“

Der Staatsanwalt überlegte. Als ob er seiner Sache noch nicht ganz sicher sei, fragte er nochmals: „Also die Besucher bei dem Ermordeten folgten sich der Reihe nach so: Zuerst der Profurist, dann der Baron von Berg, dann der Kassier, der das Geld brachte, dann der Baron von Berg zum zweitenmal und schließlich wieder der Profurist, der seinen Chef ermordet auffand. Nicht wahr, — so ist es doch?“

(Fortsetzung folgt.)



Mergentheim, 12. Sept. (Hindenburg in Mergentheim.) Der Reichspräsident wird am Freitag, 17. September, abends 6.50 Uhr am Bahnhof eintreffen und am Sonntag, 19., abends 8 Uhr wieder abreisen. Bei seiner Ankunft am Bahnhof wird er durch die leitenden Beamten begrüßt. Vom Bahnhof bis zum Bahnübergang werden die Vereine mit Fahnen sowie die Schulkinder Spalier bilden. Durch dieses Spalier wird der Reichspräsident sich im Auto nach seiner Wohnung begeben. Abends 8 Uhr wird er einer Einladung der Stadt und des Landes zu einem Begrüßungsessen Folge leisten, an dem auch die im Quartier liegenden militärischen Befehlshaber teilnehmen. Am Samstag, 18. Sept., wird der Reichspräsident sich zum Wandern begeben. Am Sonntag vormittag 9.50 Uhr werden die Gesangsvereine dem Gast vor seiner Wohnung ein Ständchen bringen, nach dem dort zuvor die Kapelle gespielt hat. Am Sonntag, mittag nach 12 Uhr fährt er mit Auto nach Weikersheim, um dort im Schloß beim Fürsten Hohenlohe-Langenburg des Frühstück einzunehmen. Im Laufe des Nachmittags kommt der Reichspräsident auf der Rückfahrt von Weikersheim vor 5 Uhr nochmals durch die Stadt, um sich zum Flugplatz auf den Trillberg zu begeben, wo er den Flugveranstaltungen der Fliegerschule Böblingen beiwohnt. Vom Flugplatz aus fährt er direkt zum Bahnhof und wird um 6 Uhr die Stadt in Richtung Lauda wieder verlassen.

Rund um die Solitude

Mercedes-Benz fahren in beiden Rennen die schnellste Zeit des Tages

Stuttgart, 12. September. Das heute von der Stuttgarter Solitude-Kennen G. m. b. H. durchgeführte Rennen „Rund um die Solitude“ für Sport- und Rennwagen war von gutem Wetter begünstigt und hatte etwa 80.000 Menschen als Zuschauer. Ein Massenandrang war insbesondere an den Kurven, wie auch an den Tribünen, besonders am Start und Ziel, zu verzeichnen. Die Rennen wurden in zwei Abteilungen und zwar das Rennen der Sportwagen am 8 Uhr vormittags, das der Rennwagen um 1 Uhr mittags zum Austrag gebracht. Zum ersten Rennen, das über eine Strecke von 16 Runden, gleich 164,5 Kilometer, ging, waren von 26 gemeldeten Sportwagen 19 am Start erschienen, wovon 9 deutsche und 10 ausländische Wagen waren. Von deutschen Wagen waren es 4 Mercedes-Benz, ein Fiat, ein Steiger, ein Darrap, ein Hag, ein Adler, von ausländischen 7 Bugatti, ein Salomon, ein Saur-Daimler und ein Stutz, die in sechs Klassen von 450—2000 ccm. punkt 8 Uhr kurz hintereinander auf die Nässe geschickt wurden. Die in scharfem Tempo ausgefahrenen Rennen brachten eine Durchschnittsleistung der einzelnen Spitzenfahrer von etwa 96 Kilometer pro Stunde. Leider brachten die ersten beiden Stunden des Rennens den ersten und einzigen Todesfall des Tages. Der für den Stuttgarter Fahrer Eisenhauer, der am Erreichen verhindert war, im letzten Moment ohne Training einpringende Stuttgarter Kunde wurde auf seinem Salomon gegen 9.40 Uhr am Steinbachsee aus der Bahn geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte. Otto Krieger auf Adler mußte gegen 11 Uhr wegen Stirnverletzung aussteigen, ebenso der an ausfallsreichster Stelle liegende Mercedesfahrer Kolenderger, der wegen Motordefekt aufgeben mußte. Bald darauf wurde ein Bugatti mit Fahrer Thodt beim Frauentreue aus der Bahn geschleudert, wobei Thodt eine leichte Verletzung am Kopf erlitt, die ihn zum Aufgeben des Rennens zwang. Der von dem Mercedesfahrer Heller gesteuerte über 3000 ccm. Wagen kam kurz darauf beim Gleitoc über die Abföpfung, wobei eine Zylinderkappe leicht verletzt wurde, Heller aber keine Fahrt fortsetzen konnte.

Sieger in der Klasse A-B wurde Wals auf Mercedes-Benz in 3:27.42 mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 96,8 Km. weiter hinter auf Mercedes-Benz mit 3:28.44, gleich 96,2 Km. Stundengeschwindigkeit. Die schnellste Runde der Sportwagen erzielte Heller auf Mercedes-Benz mit 13 Minuten, 18 Sekunden, gleich 100,8 Km. Stundengeschwindigkeit. Damit haben die beiden als Tourenwagen dem Gewicht und den Karosserieabmessungen nach geltenden 6 Liter Mercedes-Benz die gesamte Konkurrenz der ausgesprochenen Sportwagen hinter sich gelassen. Bemerkenswert ist die große Regelmäßigkeit, mit der beide Wagen ihre 16 Runden absolviert haben. In Klasse D wurde Krieger auf Fiat in 3:40.16, in Klasse E Fritz von Zwickler auf Bugatti in 3:38.16, in Klasse F der Stuttgarter Fritz Koch auf Bugatti in 4:07.30,8 Erster. Stumpf-Vedisch, Mainz, konnte auf Hag-Gesfell die Rennen in der Zeit von 4:39.41,4 beenden.

Zum Rennwagen-Rennen gegen 1 Uhr über eine Strecke von 16 Runden, gleich 164,5 Kilometer starteten ein Fiat, zwei Fiat, ein Bugatti und zwei Mercedes. Am 2.19 Uhr geriet Seifert auf Fiat in der Kamellkurve ins Schleudern, konnte jedoch weiter fahren. Bald darauf mußte Friedrich auf Fiat wegen Motordefekts aussteigen. Bei der 13. Runde mußte der an ausfallsreichster Position liegende bekannte Fahrer Werner das Rennen wegen Getriebebefehl ausgeben, jedoch in den letzten beiden Stunden nur noch vier Fahrer im Rennen lagen, die bei dem einsetzenden, mehrfachen Regenschauern kaum einen besseren Stundendurchschnitt als die Sportwagenfahrer erzielen konnten. Am 6.10 Uhr ist es Merz, der auf Mercedes als Erster das Ziel passierte.

Sieger in der Rennwagenklasse über 1500—2000 ccm. und Gewinner des großen Preises der Solitude wurde Otto Krieger, Unterhiltheim, auf Mercedes-Benz in 4:50.24, gleich einem Durchschnitt von 92,2 Km. Stunde, zweiter Kimpel, Ludwigshafen, auf Bugatti in 5:5.8,4. In der Rennwagenklasse bis zu 1500 ccm. konnte Seifert auf Fiat in 5:13.30,4 mit einem Durchschnitt von 85,5 Km. das Rennen beenden. Um 6.30 Uhr abends waren die Rennen beendet, die ihren Höhepunkt in der Ueberreichung zweier Lorbeerkränze an die beiden Sieger Wals und Merz fanden, die je nach Beendigung des Rennens ihre Ehrenrunde fuhren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Rückkehr Hindenburgs. Wie nunmehr feststeht, wird Reichspräsident von Hindenburg am Montag, den 13. September, die Rückreise aus seinem Erholungsurlaub nach Berlin antreten.

Wiederbeginn der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden am 28. September in Berlin wieder aufgenommen werden.

Ein Attentatsversuch auf Bundesrat Notta. Vor dem Hotel Victoria ist ein Mann verhaftet worden, der ein Attentat auf Bundesrat Notta beabsichtigt hatte. Wie jetzt bekannt wird, stellte es sich im Verlaufe der polizeilichen Vernehmung heraus, daß es sich um einen 20jährigen Russen und hochgradigen Geisteskranken namens Weinberg handelte.

Er erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, den Tod des inoffiziellen russischen Beobachters beim Völkerverbund, Borovsk, zu rächen.

Ausweisung evangelischer Geistlicher aus Polen. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Polen: Die evangelische Kirche in Polen, die sich jetzt schon bei rund 400 Kirchengemeinden mit 241 Geistlichen begnügen muß, wird durch erneute Ausweisung von Geistlichen vor neue Schwierigkeiten gestellt. Ohne jede Angabe von Gründen haben neuerdings die Pfarrer Krause in Komig und Stolpe in Jdrung den Ausweisungsbefehl erhalten.

Landbesitz Herzogs Eugen Albrecht von Württemberg zu Siedlungszwecken verkauft. Von der Herzog Eugen Albrecht von Württemberg gehörenden Majoratsbesitzung Carlshöhe (Oberschlesien) sind die Rittergüter Schwirz, Städtel, sowie die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Rittergutes Hönigern zu Siedlungszwecken an die Deutsche Siedlungsbank in Berlin verkauft worden. Die verkaufte Fläche ist etwa 5000 Morgen groß.

Ersparnisse der französischen Armee. Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Doumergue das Dekret über Aufhebung von 106 Unterpräfekturen und 70 Generalsekretariate. Painlevé beantragte die Verminderung des Offizierkorps um 3000 Offiziere und den Verkauf von 175 Kasernen sowie Veräußerung von Militärgeräten. Leques billigte die Herabsetzung des Marinepersonals und der Befehls des Kriegshafens Rochefort.

Die Hebung des Kreuzers „Hindenburg“ wieder mißlungen. Nach einer Blättermeldung aus London, ist auch der dritte Versuch, den deutschen Kreuzer „Hindenburg“ zu heben, mißlungen. Das Schiff sank wieder in sein Wassertief zurück. Man hat nunmehr den Versuch der Bergung bis zum kommenden Frühling aufgegeben.

Lufthine München—Rom kommt. Zwischen einer italienischen Gesellschaft und der Deutschen Luftlinie ist ein Vertrag zur Schaffung einer Lufthine Rom—München zustande gekommen. Die Linie wird Rom—Bologna—Mailand mit München und dadurch mit dem gesamten nord-europäischen Lufthine verbunden.

Einigungsverhandlungen der Beamten. Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, die in verschiedenen grundsätzlichen Fragen zu einer Uebereinstimmung führten, drehten sich vor allem um das Verlangen zur Republik. Wie die „Germania“ mitteilt, verhandelt der Deutsche Beamtenbund auch mit den christlichen Beamtenorganisationen. Die Vorverhandlungen mit diesen sind in zufriedenstellender Weise nahezu vollendet.

Eine ganze Schulkasse an Pilzvergiftung erkrankt. 40 Volksschüler aus Muelien bei Glauchau erkrankten nach dem Genuß von Pilzsuppe während eines Schulausfluges unter Vergiftungserscheinungen. Da ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, gelang es, Schlimmes abzuwenden. Trotzdem ist der Zustand von 20 Erkrankten noch sehr bedenklich.

Aus dem Gerichtssaal

Beltrakter Übermüder Schläfer

Mm, 11. Sept. Wegen zweier Vergehen der gefährlichen Körperverletzung und zwar im ersten Fall wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der 18jährige Friseurlehrling Schmid von Kiedlingen vom Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte schon anfangs Just mit einer kleinen, aber nicht ganz unbedeutenden Pöbele in Kiedlingen ein junges Fräulein, das ihn beobachtet hatte, auf 15 Meter Entfernung in den Hintertopf, was eine 14tägige Arbeitsunfähigkeit der Verletzten, sonst aber keine weiteren Folgen hatte. Einige Tage später schob er von seinem Zimmer auf eine 30 Meter entfernte Kellertreppe, wobei er ein zweites Fräulein in den Hintertopf trat und so verletzete, daß es drei Wochen arbeitsunfähig war.

Handel und Verkehr

Ämtliche Devisenkurse am 11. September

	Geld	Brief	Geld	Brief
London (1 Wd. Sterl.)	20,364	20,414	20,362	20,412
Kennort (1 Dollar)	4,194	4,204	4,194	4,204
Brüssel (100 Frs.)	11,45	11,49	11,53	11,57
Paris (100 Frs.)	12,00	12,04	12,16	12,20
Schwels (100 Frs.)	81,025	81,225	80,98	81,18
Wien (100 Schilling)	59,20	59,34	59,20	59,34

Börsen

Berliner Börse vom 11. Sept. Die Grundstimmungen ließen bei allerdings kleinem Geschäft weitere Fortschritte machen. Tagesgeld war um 4,5—6 Prozent reichlich zu haben. Auf sämtlichen Gebieten einschließlich Bank- und Schiffahrtsoptionen waren Anlagen zumeist bis 1 Prozent gebende Beförderungen festzustellen. Am Rentenmarkt erhielt sich das Interesse für Vorkriegsanleihen ohne wesentliche Umsätze. Wertbeständige Anleihen wenig verändert.

Märkte

Stuttgart, 11. Sept. (Großmärkte.) Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonbardsplatz: Zufuhr 800 Str., Preis 4—4,50 M. für 3tr. — Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1000 Str., Preis 6,20—6,50 M. für 1 Zentner.

Kottweiler Märkte vom 9. Sept. Dem Viehdemarkt waren 298 Stück zugeführt: gute Arbeitserde lösteten 500—800 M. geringere 250—500 M. — Auf dem Blechmarkt wurden 101 Ochsen, 95 Kühe, 211 Kinder, 11 Ferkel, 3 Kälber und 4 Ziegen angeführt. Es lösteten fette Schlachtochsen 700—1000 M. schwere Junochsen 1250—1500 M. Kälber 750—1000 M. trächtige Kühe und Kälbinnen 420—700 M. Wurskühe 230—300 M., Jungrinder 180—250 M., Ferkel 500—1180 M. — Dem Schweinemarkt waren 611 Milchschweine zu je 30—35 M. und 6 Ferkel zu 125—135 M. das Paar zugeführt. — Der Fruchtmarkt waren 396 Str. zugeführt. Es lösteten Weizen 16—17,50, Gerste 11,—, Dinkel 11—15, Hafer 6,70—10 M.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 11. Sept. Bei guter Zufuhr lösteten auf dem Obstmarkt Zwetschen 15—25, Apfel 10 bis 20, Birnen 10—25, Kirschen 30—50, Trauben 30—35 M. das Hund. — Auf dem Gemüsemarkt lösteten Kartoffeln 4—4,5, Kohl 6—8, Kohlrabi 5—7, Tomaten 8—10, Bohnen 10—12 M. das Hund. — Butter- und Käsepreise unverändert. Eierpreise etwas höher: schwere Eier 15—16, mittelschwere 11—14, Feinnis das Stück.

Unterhiltheim, 10. Sept. (Herbstmarkt.) Der Unterhiltheimer Markt am kommenden Donnerstag, den 16. September, abgehalten. Der Schweinemarkt ist aus gesundheitlichen Gründen verboten worden; es findet also nur der Krämer- und Großmarkt statt. Marktbeginn vormittags 8 Uhr.

Stuttgart, 10. Sept. (Kein Markt der Großmarkt.) Der Großmarkt bei der Markthalle wird von jetzt ab nicht mehr täglich, sondern nur noch Dienstags, Donnerstags und Samstag abgehalten.

Holz

Holzverkaufsergebnisse aus württ. Staatswaldungen. Im Monat August wurden aus den württ. Staatswaldungen insgesamt verkauft: an Nadelholz 36.616 fm. Fichten und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 107 Prozent (im Juli 109 Prozent) und 892 fm. Buchen und Lärchen mit einem Erlös von durchschnittlich 100 Prozent (im Juli 102 Prozent) der Landesrundpreise, an Brennholz 1212 Km. Laub- und 3990 Km. Nadelholz mit Erlösen von 83—133 Prozent, im Durchschnitt 102 Prozent der Landesrundpreise von 1926 (im Juli ebenfalls 102 Prozent). Von dem zum Verkauf gelangten Nadelholzerlös entfallen auf das Mittel- und Unterland 2137 fm. Fichten und Tannen mit einem Durchschnittserlös von 118 Prozent (im Juli 114 Prozent) und 38 fm. Buchen und Lärchen mit 100 Prozent Durchschnittserlös (im Juli 116 Prozent), auf das württ. Nordoberrhein 6224 fm. Fichten und Tannen mit 109 Prozent und 65 fhm. Buchen und Lärchen mit 84 Prozent Durchschnittserlös (im Juli 102 bzw. 115 Prozent), auf Oberschwaben 8036 fm. Fichten und Tannen mit 101 Prozent und 179 fm. Buchen und Lärchen mit 92 Prozent Durchschnittserlös (im Juli 104 und 87 Prozent, auf das württ. Schwarzwaldgebiet 19.620 fm. Fichten und Tannen mit 107 Prozent und 610 fm. Buchen und Lärchen mit 106 Prozent (im Juli 111 und 102 Prozent der Landesrundpreise).

Beste Nachrichten

Ausflug Dr. Stresemanns nach Chamoni

Berlin, 12. Sept. Nach Blättermeldungen aus Genf war der Sonntag politisch ein völliger Ruhetag. Reichsminister Dr. Stresemann unternahm mit Frau und Sohn, Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus und einigen anderen Herren einen Automobilausflug nach Chamoni am Fuße des Mont Blanc. In Chamoni wurde Dr. Stresemann zunächst nicht erkannt. Der Ausflug mit der Bergbahn nach Meribe und zurück verlief programmäßig. Später, beim Mittagessen in einem Hotel in Chamoni wurde die deutsche Gesellschaft von den Sommergästen erkannt und mehrmals fotografiert. Die Rückfahrt erfolgte nach 4 Uhr nachmittags. Gegen 8 Uhr abends waren alle Teilnehmer des Ausfluges in Genf zurück.

Reichsminister Dr. Bell beim Pressebatt der Kölner Messe

Köln, 13. Sept. Bei einem vom Messeamt am Sonntag abend zu Ehren der aus Anlaß der Herbstmesse in Köln weilenden Pressevertreter ergriff Reichsjustizminister Dr. Bell das Wort. Er führte u. a. aus: Alle die heute für die Verständigung und gegenseitige Befriedung eintreten, kämen mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß ein Wiederaufbau Europas ohne die tatkräftige Mitwirkung des Herzens Europas, nämlich Deutschlands, nicht möglich sei. Aber der Geist von Locarno und der von D. möglich sei. Aber der Geist von Genf sei unvereinbar mit dem Geist von Versailles. Der Geist von Versailles müsse verschwinden. Sonst sei eine Befriedung der Völker nicht möglich. Hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund sei weder übertriebener Optimismus noch Pessimismus am Platze, sondern nur gesunder Realismus und tühler Blick gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen. Unsere früheren Gegner und die Neutralen seien beide zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein gesundes Wirtschaftsleben und eine Wiederherstellung der zertrümmerten Finanzen Europas ohne die tätige Mitwirkung Deutschlands unmöglich sei, und über das wirtschaftliche hinaus zeigten sich auch schon wieder ideale und kulturelle Zusammenhänge. Der Minister schloß mit einem Appell an die Presse, gegenüber aller innerpolitischen Zerissenheit in außenpolitischen Dingen stets eine einheitliche Front zu bilden, um so Deutschland wieder auf den ihm gebührenden Platz zu führen.

Die Typhusepidemie in Hannover

Hannover, 12. September. Zur Typhusepidemie in Hannover wird uns auf Anfrage amtlich mitgeteilt, daß bis heute vormittag 500 Erkrankte verzeichnet wurden, darunter sechs Todesfälle. Die Ziffer der Erkrankten wird sich weiter erhöhen.

Zusammenstoß mit der Polizei in Dortmund

Dortmund, 13. Sept. In der Nacht zum Sonntag wurden Beamte einer Polizeiwache im Verlaufe einer Schlägerei von der Menge tätlich angegriffen. In der Notwehr mußten sie blank ziehen, wobei ein Arbeiter einen Stich in die Brust erhielt, der seinen Tod herbeiführte.

Zum Attentat auf Mussolini

Berlin, 13. Sept. Blättermeldungen aus Rom zufolge hat sich herausgestellt, daß der Mann, der den Anschlag auf Mussolini ausführte, falsche Personalien angegeben hatte. Er heißt in Wirklichkeit Gino Lucetti. Er kam nicht direkt aus Frankreich, sondern befand sich schon seit dem 2. Februar in Rom. Da die Polizei feststellte, daß er das Werkzeug einer weit verzweigten Verschwörung ist, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Nach einer Meldung aus Paris soll der französische Geschäftsträger in Rom, dem „Montag“ zufolge, im Auftrage der französischen Regierung bei Mussolini offiziell gegen den Artikel der „Giornale d'Italia“ protestiert und der Erwartung Ausdruck gegeben haben, daß die italienische Regierung Maßnahmen ergreifen werde, Zurechtweisung der öffentlichen Meinung in Italien zu verhindern.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bauer. Druck und Verlag der W. Kleber'schen Buchdruckerei, Altensteig.

